



GaTe – Polizeiliche Gefährdungsanalyse zu
Tötungsdelikten in Partnerschaft und Familie

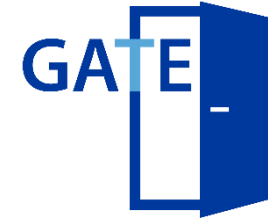
Gefahrenmanagement und Gefährdungsanalyse in Deutschland



Prävalenz – (Ex-)Partnerschaftsgewalt

- 143.604 Opfer
- davon 80% weiblich
- 127 Todesfälle (BKA, 2022)

- Istanbul Konvention



Projektziele und Vorgehen

- Erforschung von **Leaking**
- Erkennen und zuverlässige Bewertung von Leaking und anderen Warnsignalen

- **Gefahrenmanagement** von Strafverfolgungsbehörden stärken
- Implementierung in bestehende Strukturen und Ansätze

- bundesweite IST-Stand Erhebung zu Gefahrenmanagement und Gefährdungsanalyse

- zielgruppenscharfe Schulungen für Polizist:innen und weiteren Akteur:innen



Projektziele und Vorgehen

- **bundesweite** Analyse der polizeilichen Praxis der Gefährdungsanalyse/ des Gefahrenmanagements
- systematische Erhebung der aktuell gängigen Praxis

- Dokumentenanalyse

- Entwicklung eines **Erhebungsinstruments** für die bundesweite Befragung
 - Innenministerien/ Innensenate
 - Sachbearbeiter:innen häusliche Gewalt
 - Schulungen und Fortbildungen
 - Berufserfahrung
 - Arbeitsabläufe
 - organisatorische und innerdienstliche Faktoren
 - Risikofaktoren
 - Leaking



Forschungsfragen

1. Wie sehen die Rahmenbedingungen des praktischen Gefahrenmanagements und der Gefährdungsanalyse aus?
2. Wie häufig werden Schulungen angeboten?
3. Welche Schulungsinhalte werden von Praktiker:innen gefordert?
4. Ist Leaking in den einzelnen Bundesländern hinreichend bekannt?
5. Welche Faktoren stellen Probleme bei der praktischen Arbeit dar?



Ergebnisse

- Stichprobengröße **n=597**

Bundesland	Teilnehmendenzahl
Baden-Württemberg	107 (60%)
Bayern	129 (56%)
Berlin	15
Brandenburg	29 (60%)
Bremen	11 (60%)
Hamburg	49 (>60%)
Hessen	61 (60%)
Mecklenburg-Vorpommern	8
Nordrhein-Westfalen	55
Rheinland-Pfalz	41 (60%)
Saarland	16 (60%)
Sachsen	41 (>60%)
Schleswig-Holstein	27 (60%)
Thüringen	8

- repräsentative Stichprobengröße**

Baden-Württemberg
Bayern
Brandenburg
Bremen
Hamburg
Hessen
Rheinland-Pfalz
Saarland
Sachsen
Schleswig-Holstein

- nicht teilgenommen
Niedersachsen
Sachsen-Anhalt



Ergebnisse

1. Wie sehen die Rahmenbedingungen des praktischen Gefahrenmanagements und der Gefährdungsanalyse aus?

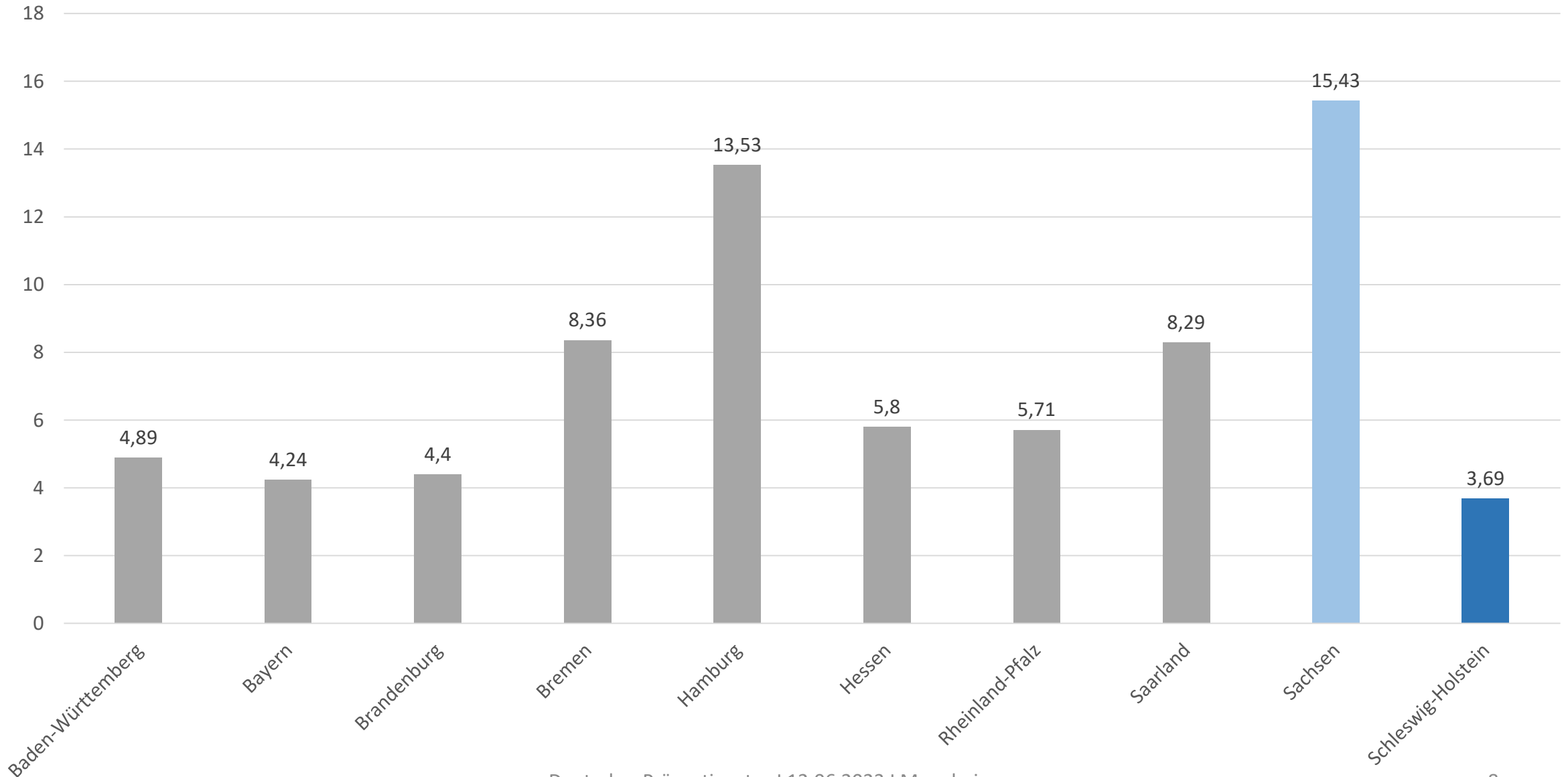
- Fälle pro Woche

- 3,69 - 15,43
- \emptyset 6,6

→ Tendenz zu weniger Fällen in ländlichen Regionen

→ hohe Varianz auch innerhalb eines Bundeslandes – kein eindeutiger Trend

Fälle häuslicher Gewalt pro Woche / Sb





Ergebnisse

1. Wie sehen die Rahmenbedingungen des praktischen Gefahrenmanagements und der Gefährdungsanalyse aus?

- Fälle pro Woche
 - 3,69 - 15,43
 - Ø 6,6

→ Tendenz zu weniger Fällen in ländlichen Regionen

→ hohe Varianz auch innerhalb eines Bundeslandes – kein eindeutiger Trend

- Arbeitserfahrung und Stellenanteil
 - Ø 16,8 Jahre
 - Ø 52%

- Berufsgruppen
 - Vollzugsbeamt:innen

→ keine anderen Berufsgruppen sind in der praktischen Fallarbeit involviert



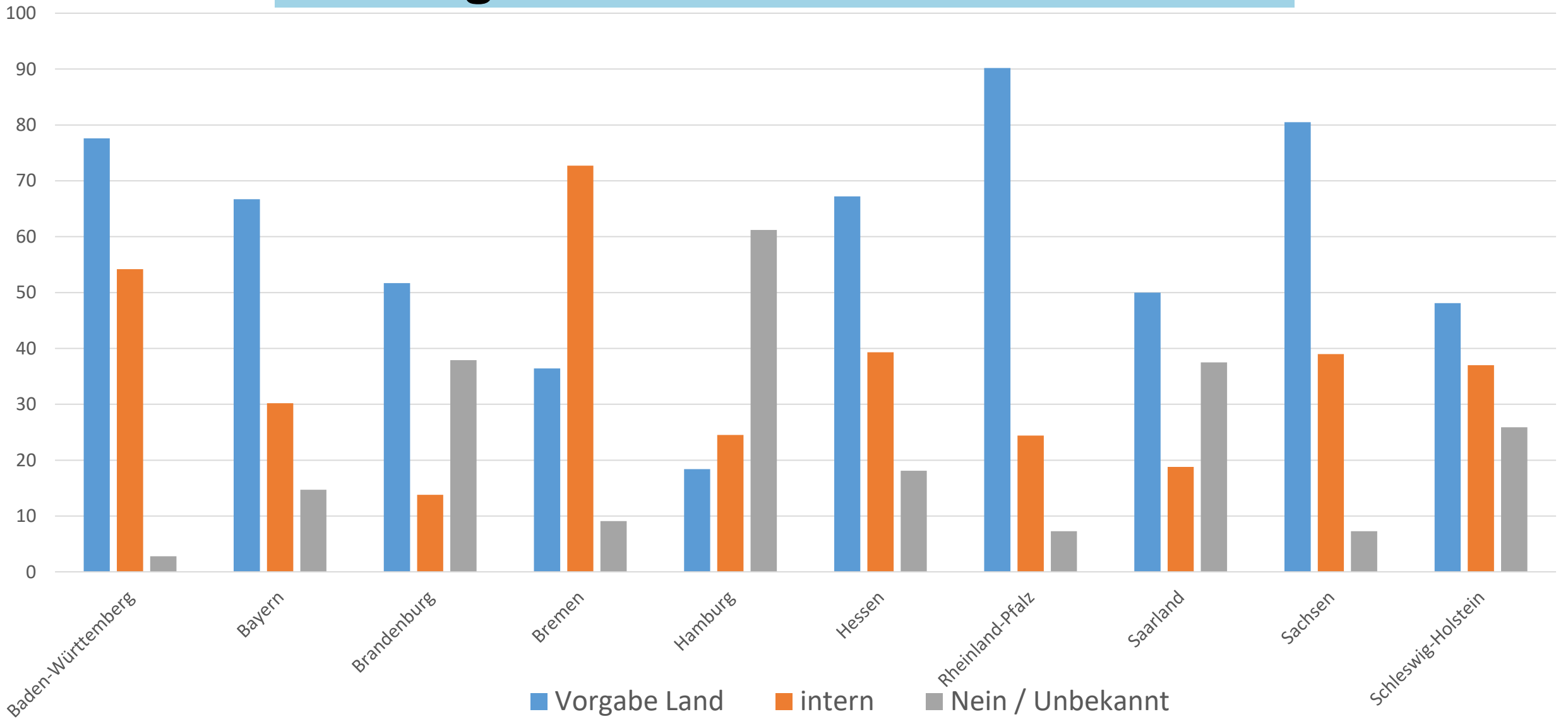
Ergebnisse

1. Wie sehen die Rahmenbedingungen des praktischen Gefahrenmanagements und der Gefährdungsanalyse aus?

- Nutzung von Formblättern/Checklisten
 - Ø 64% / vom Land vorgegeben
 - Ø 36% / intern erstellt

→ uneinheitliche Vorgehensweise innerhalb der einzelnen Bundesländer

Nutzung Formblätter / Checklisten in %





Ergebnisse

1. Wie sehen die Rahmenbedingungen des praktischen Gefahrenmanagements und der Gefährdungsanalyse aus?

- Zusammenarbeit mit externen Fachstellen
 - findet in allen Bundesländern statt
 - 63% fallbezogen (31,3% - 78,0%)
 - 50% strukturell (6,9% - 75,2%)

- Art des Kontakts

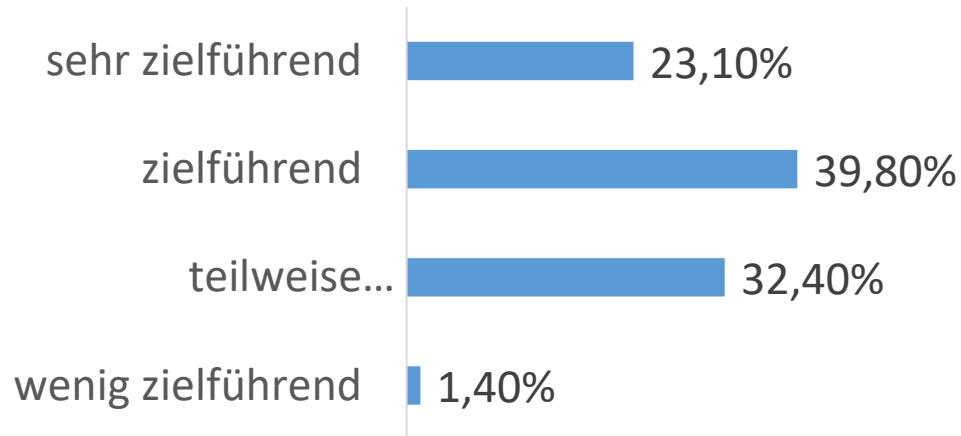




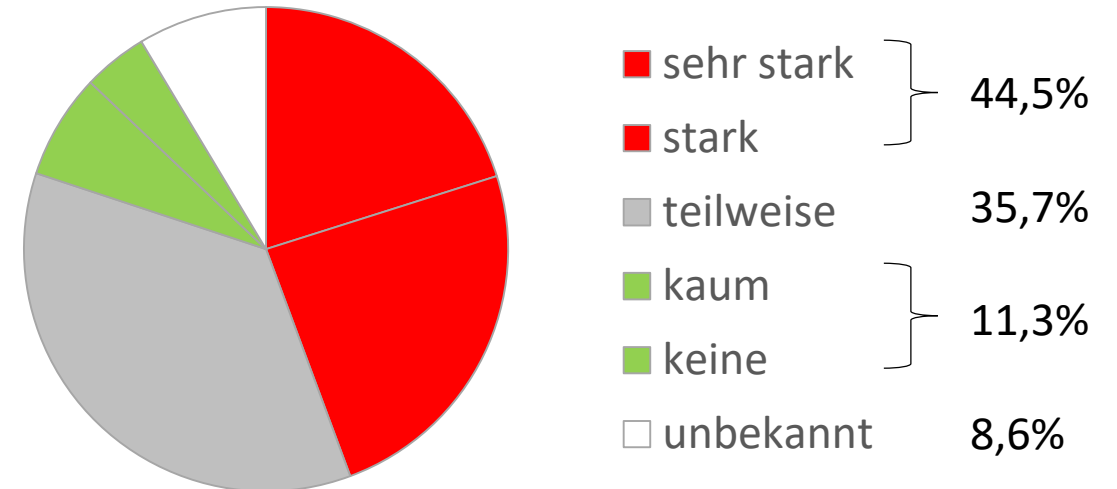
Ergebnisse

1. Wie sehen die Rahmenbedingungen des praktischen Gefahrenmanagements und der Gefährdungsanalyse aus?

- Zusammenarbeit mit externen Fachstellen



- Beeinträchtigung durch den Datenschutz





Ergebnisse

2. Wie häufig werden Schulungen angeboten?

- Weiterbildungsangebot größer als Angebot für Einführungsschulungen
- **29 % ungeschult**
- \emptyset weniger als eine Schulungsteilnahme / Jahr
- **71,4 % wünschen sich mehr Weiterbildungen**





Ergebnisse

3. Welche Schulungsinhalte werden von Praktiker:innen gefordert?

- 1) **Kulturelle Besonderheiten** (55,6%)
- 2) **Gefährdungsanalyse** (55,1%)
- 3) **Hochrisikokonstellationen** (51,5%)
- 4) **Warnsignale / Risikofaktoren** (51,2%)
- 5) **Tätertypologien** (49,3%)
- 6) **Wichtige Informationsquellen** (48,8%)

- digitale Überwachung
- Zusammenarbeit mit anderen Behörden
- Neuerungen / Auffrischung
- Opferverhalten
- Täterarbeit

„Schulungen werden angeboten, jedoch sind nur begrenzt Plätze frei; habe mich immer beworben und immer Absagen erhalten (...) Es wird nicht transparent kommuniziert warum man keinen Platz erhält“



Leaking

- alle themenspezifischen Äußerungen, Verhaltensweisen oder Handlungen
- Tatfantasien, Tatgedanken, Tatideen, Tatabsichten, Tatpläne
- Durch Dritte potentiell beobachtbar
- Intervention möglich
- ähnliche Taten, verwandte Themen, Vorbereitung

(nach Bondü, 2012 und Dudenhoefer et al., 2012)



Ergebnisse

4. Ist Leaking in den einzelnen Bundesländern hinreichend bekannt?



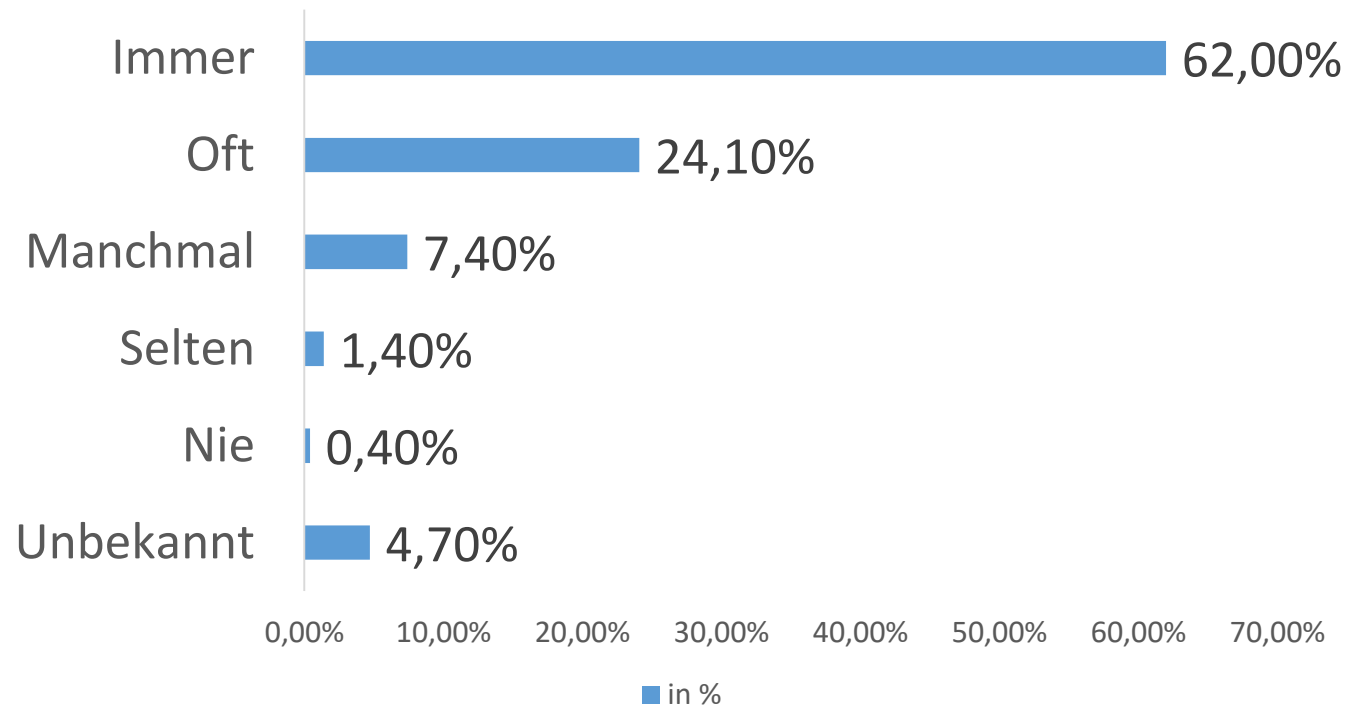
- zwei Bundesländer verlangen explizit die Berücksichtigung von Leaking-Aspekten
- Berücksichtigung von Drohungen
- Leaking-Aspekte werden tendenziell aus eigener Motivation berücksichtigt (43,1%) und nicht aufgrund von Vorgaben (17,6%)



Ergebnisse

4. Ist Leaking in den einzelnen Bundesländern hinreichend bekannt?

- Berücksichtigung der Gefährdungseinschätzung der gefährdeten Person



- 86,1% berücksichtigen Gefährdungseinschätzung
- zuverlässiger Indikator
- **Positivmerkmal** (Greuel, 2009)
- konvergent zu Forschung



Ergebnisse

5. Welche Faktoren stellen Probleme bei der Sachbearbeitung dar?

Institutionell / strukturell

- **Zeitliche Ressourcen 76,5%**
 - 57,4% - 100%
- **Personalmangel 72,6%**
 - 51,9% - 91,8%
- **Sprachbarrieren 72,6%**
 - 51,7% - 90,9%
- **Hohe Verantwortung 59,9%**
 - 36,6% - 77,6%

Ablaufbezogen

- **Mitarbeit geschädigte Person 65,8%**
 - 48,3% - 77,6%
- **Informationsbeschaffung 54%**
 - 37% - 73,2%
- **Unsicherheit Risikobewertung 45%**
 - 31,7% - 57,4%
- **Fehlendes Fachwissen 37%**
 - 12,5% - 55,2%



Ausblick

- Dokumentenanalyse
- Abschluss Datenerhebung
 - Divergenzen zwischen ministeriellen Vorgaben und Praxis
 - Divergenzen zwischen den Bundesländern
- Datenanalyse mit Fokus auf
 - Risikoanalyse
 - Nutzung und Zufriedenheit Risikoanalyseinstrument
 - Handlungsspielräume
 - Bauchgefühl
- Schulungen



Best-Practice Ansatz

- Leaking
- Informationsaustausch
- dynamische Konfliktsituationen
- Struktur



**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

KimMarie.Zibulski@polizei.bwl.de
Vanessa.Uttenweiler@polizei.bwl.de



Literaturverzeichnis

Bondü, R. (2012). *School Shootings in Deutschland: Internationaler Vergleich, Warnsignale, Risikofaktoren, Entwicklungsverläufe* [School shootings in Germany: International comparison, warning signs, risk factors, developmental pathways]. (Dissertation). Freie Universität Berlin. <https://doi.org/10.17169/REFUBIUM-8631>

Bundeskriminalamt. (2022). *Partnerschaftsgewalt - Kriminalstatistische Auswertung - Berichtsjahr 2021*. https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/JahresberichteUndLagebilder/Partnerschaftsgewalt/Partnerschaftsgewalt_2021.pdf?__blob=publicationFile&v=8

Dudenhoefer, A.-L., Niese, C., Görgen, T., Tampe, L., Megler, M., Gröpler, C., & Bondü, R. (2021). *Leaking in terrorist attacks: A review*. *Aggression and Violent Behavior*, 58, 101582. <https://doi.org/10.1016/j.avb.2021.101582>

Greuel, L. (2009). *Forschungsprojekt "Gewalteskalation in Paarbeziehungen"*. Institut für Polizei und Sicherheitsforschung. https://polizei.nrw/sites/default/files/2016-11/Gewaltesk_Forschungsproj_lang.pdf